

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 161 (1995)
Heft: 11

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Erstes Deutsch-Niederländisches Korps in Münster in Dienst gestellt

Am 30. August 1995 wurde in Münster das 1. Deutsch-Niederländische Korps in Anwesenheit des niederländischen Ministerpräsidenten Kok und des deutschen Bundeskanzlers Kohl sowie der beiden Verteidigungsminister in feierlicher Form in Dienst gestellt. Vorher war das deutsche 1. Korps ausser Dienst gestellt worden. Die Bundeswehr verfügt jetzt nur noch über ein nationales Heereskorps, das in Potsdam stationiert ist. Das Kommando über den Grossverband mit einer Gesamtstärke von 28 621 Personen hat der niederländische Generalleutnant Reitsma. Der Posten des Kommandierenden Generals soll in regelmässigen Abständen wechselweise von einem niederländischen und deutschen General besetzt werden.

Zum erstenmal werden zwei bereits bestehende Stäbe miteinander verschmolzen. Dieser neue Korpsstab erhält schon in Friedenszeiten Führungsaufgaben gegenüber einer niederländischen und zwei deutschen Divisionen.

Die Befehlsgewalt bei den Divisionen bleibt bei den nationalen Kommandeuren. Die Unterstellungsverhältnisse könnten zu Schwierigkeiten Anlass geben, da die Divisionskommandeure je nach Anlass einmal dem Kommandierenden General und zum anderen Male den nationalen Verteidigungsministern unterstellt sind. Das neue Korps ist Teil der NATO-Hauptstreitkräfte und soll die Region Europa-Mitte verteidigen. Beide Regierungschefs betonten, dass das neue integrierte Korps für die weitere Zukunft der Europäischen Union richtungsweisend ist. Es diene dem Aufbau einer europäischen

Verteidigungs- und Sicherheitsidentität und stärke zugleich den europäischen Pfeiler in der NATO. Von der Entwicklung des militärischen Konzeptes könnten Impulse für die Zusammenarbeit auf vielerlei Gebieten ausgehen, zum Beispiel könne über eine gemeinsame Beteiligung an UNO-Einsätzen nachgedacht werden.

Wehrdienstverweigerung erreicht neuen Rekord, aber Truppenstärke gesichert

Im ersten Halbjahr 1995 erreichte die Zahl der den Wehrdienst verweigernden Einberufenen eine Rekordzahl. Von 210 000 gemusterten jungen Männern verweigerten 85 000 den Wehrdienst und stellten Antrag auf Zivildienstleistung.

Die Wehrbeauftragte nahm dies zum Anlass, auf die Gefährdung der Durchführung des Auftrages der Bundeswehr hinzuweisen. Sie sagte, hieraus ginge hervor, dass viele junge Männer heute Egoisten seien und es an Pflichtgefühl für die Allgemeinheit fehlen liessen. Der Bundesbeauftragte für Zivildienstleistung, Dieter Hackler, wandte sich dagegen, Zivildienstleistende in die Nähe der Drückebergerei zu rücken. Von 140 000 Zivildienstleistenden seien mehr als 70 000 in Krankenhäusern, Pflegeheimen und Behinderteneinrichtungen eingesetzt. Sie leisteten einen harten Dienst am Menschen und seien aus dem Pflegebereich nicht mehr hinwegzudenken.

Inzwischen relativierte das BMVg diese Zahlen. Die derzeitige Entwicklung gebe keinen Anlass zur Sorge um die Truppenstärke. Von den jährlich 395 000 erfassten jungen Männern stünden durchschnittlich 301 000 (76,3 Prozent) für Wehrbeziehungsweise Zivildienst zur Verfügung. Für den Wehrdienst übrig blieben 177 000 (44,9 Prozent). Für die Erhaltung der Truppenstärke seien 170 000 er-

forderlich. Auch ergäbe die reine Zahl der Verweigerer ein falsches Bild, denn es seien im 1. Halbjahr 1995 mehr gemustert worden als im Vorjahr. Der prozentuale Anteil der Verweigerer habe sich nur unwesentlich vergrössert. Verschwiegen wird dabei, dass inzwischen andere Musterungskriterien geschaffen wurden, durch die Wehrpflichtige, die nicht ausdienstfeldverwendungsfähig sind, einberufen werden können.

Laserbomben gefragt

Die Bundeswehr ist nur zum Teil auf modernstem technischen Stand, wie zum Beispiel bei Tornado-Kampfflugzeugen, die über ein automatisch wirkendes Radar-Boden-Luft-Raketen-Abwehrsystem verfügen. Die US-Luftwaffe setzte im Golfkrieg «intelligente Waffen» ein, die sich selbst punktgenau in ein durch Laser angestrahktes Ziel lenken. Die Luftwaffenplaner halten diese Waffe zur Ausrüstung der sechs Staffeln für die Krisenreaktionskräfte (KRR) für erforderlich, weil sonst eine punktgenaue Zielbekämpfung, wahrscheinlich im zivilen Umfeld, nicht möglich

wäre. Es gibt für «Laser-Bomben» zwei Systeme, das US-System Lantirn sowie das israelische Lightning. Lantirn hat Behälter, die unter dem Rumpf befestigt werden, in denen Laserstrahlvorrichtungen zur Zielbeleuchtung vorhanden sind. Flügelformen werden aerodynamisch ins laserbeleuchtete Ziel gesteuert. Das Lightningsystem verfügt ausser einem Infrarotsensor noch über eine zielerkennende Kamera. Hierdurch wird die Erkennungsfähigkeit verbessert. Die Entscheidung, welches System gekauft wird, soll im Herbst fallen. Der Vorteil des US-Systems Lantirn ist die Erprobung und Bewährung in Kriegseinsätzen und die erfolgte Ausrüstung der US-Luftwaffe mit 500 Exemplaren. Die Lightning existiert derzeit lediglich in einem Prototypen und wäre erst nach dem Jahr 2000 verfügbar. Die Firmen Lockheed und Martin Marietta bieten Lantirn bereits zum Festpreis an. Die Israelis versuchen Lightning schmackhaft zu machen, indem sie auf Möglichkeiten der Fertigung in Jena hinweisen. Der Gesamtwert der Beschaffung wird mit 150 Millionen DM veranschlagt. Tp

Italien

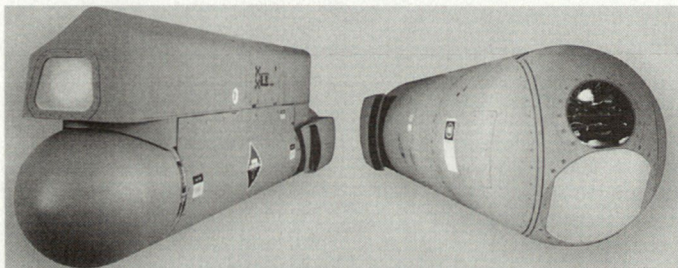
Neues Einsatzprofil für das Fallschirmjägerbataillon «Tuscania»

Seit 1982 (Libanon-Einsatz) taucht in den italienischen Medien immer wieder ein spezielles Carabinieri-Bataillon auf: Das Fallschirmjägerbataillon 1, das zu 90% aus professionellen Fallschirmjägern der Polizei besteht und etwa 300 Mann umfasst. Diese Einheit ist in Livorno stationiert und bildet gleichzeitig die Reserve der Fallschirmjägerbrigade Folgore.

Das Bataillon umfasst zurzeit eine motorisierte und eine mechanisierte Kompanie sowie eine Ausbildungseinheit. Seine Angehörigen sind ein Jahr lang in den Polizeischulen ausgebildet worden, kommen anschliessend in die Ausbildungskompanie, wo ein Monat lang Einzelkampf geübt wird. Die nächsten vier Wochen dienen der Fallschirmjägerausbildung. Anschliessend wird 60 Tage lang in Gruppen und Zugsformation geschult. Die Basiseinsatzeinheit ist das Brick, das einen Uof

und 3 Fallschirmjäger sowie einen Fahrer umfasst. So können zwei Zweiergruppen gebildet werden, die sich im Einsatz gegenseitig Feuerschutz geben können. Die nächste Phase der Ausbildung (4 Monate) ist dem Spezialeinsatz gewidmet: Patrouillendienst, Interdiktions- und Konterinterdiktions-, Häuserkampf, Waldkampf. Anschliessend wird der Fallschirmjäger-Carabinieri in eine der operativen Einheiten versetzt. Dort kann er sich weiterbilden, beispielsweise zum Milan-Schützen, Panzerfahrer, Scharfschützen, Sprengspezialisten usw.

Im Verlaufe der letzten Jahre veränderte sich das Einsatzprofil des Bataillons stark: Neu wird es oft als Support für den Einsatz von Spezialeinheiten der Brigade Folgore verwendet. Daneben übt es die Funktion der Militärpolizei innerhalb der Streitkräfte aus; nach aussen hin wird es auch als Geleitschutz für höhere Kommandanten und VIP im Ausland eingesetzt. Teile des Verbandes waren auch an UNO-Einsätzen in Namibia, Kambodscha, Hebron, Mostar



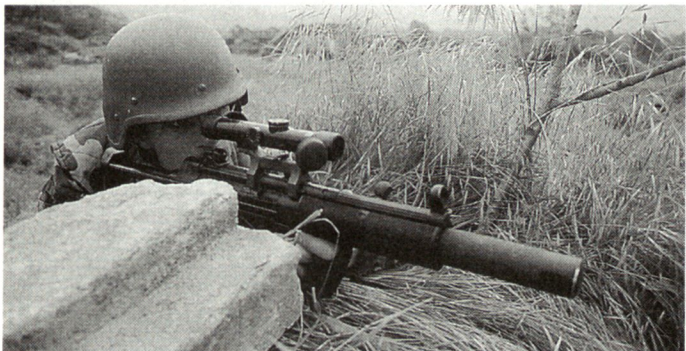
Laserzielbekämpfungssystem Lantirn (Navigations- und Targeting Pods), das möglicherweise von Deutschland beschafft wird.

beteiligt. Andere beschützen italienische Botschaften, etwa in Beirut, Mogadischu, Riad, Alger.

Im Landesinnern überwacht das Bataillon heisse Zonen, beispielsweise Sardinien, Sizilien, Kalabrien, Apulien und Kampanien, um die Aktivitäten des organisierten Verbrechens zu behindern. In Zukunft will man nun dem Fallschirmjägerbataillon der Carabinieri vermehrt auch Aufklärungsaufgaben erteilen. Hierzu will man aus den beiden operativen Einheiten zwei Aufklärungsgruppen mit je 100 Mann bilden, die ihrerseits aus vier unterschiedlichen Zügen bestehen.

Nicht immer ist der «Gruppo intervento speciale dei Carabinieri» in der Lage, allein zu operieren: Bei der Festnahme von Flugzeugentführern etwa. Das Fallschirmjägerbataillon wäre der geeignete Partner. Dies bedeutete aber, dass das Bataillon 24 Stunden am Tag zumindest mit Teilen einsatzbereit sein müsste. Aus diesem Grunde möchte man den Verband zu einem Regiment aufwerten, so dass es 3 operative Kompanien zur Verfügung hätte. Dies bedingte eine Personalaufstockung um 25%, was aber in diesem Fall keine Rekrutierungsschwierigkeiten böte. So könnte der Verband seine drei Spezialaufgaben gut lösen: Aufklärung/Nachrichtenbeschaffung, Überwachung des Geländes und taktische Militärpolizei mit der Fähigkeit zu Auslandeinsätzen.

Einen ersten Eindruck einer solch neuen Rolle vermittelte das Tuscania bei der Übung «Istrice 95/2» in Villafranca, wo es aus der Luft einige Aufklärungspatrouillen einsetzte. Anzunehmen ist, dass das Bataillon demnächst in einer multinationalen Übung wie Mistral 95 in Frankreich oder Eolo 96 in Italien als Aufklärungselement der Fallschirmjägerbrigade Folgore auftreten wird. Bt



Die «Fallschirmjäger der Carabinieri» sind mit diversen Spezialwaffen ausgerüstet.

Ausbildung an der Fliegerabwehrschule

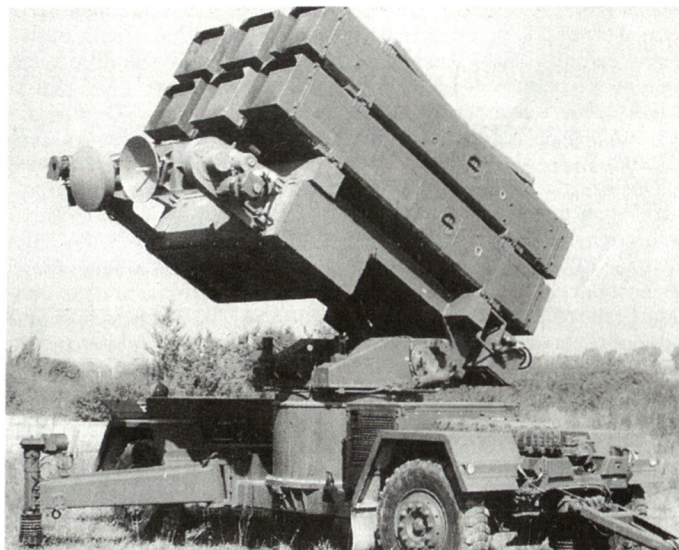
Die italienische Fliegerabwehrschule hat sich mit einer Reihe komplexer Waffensysteme auseinanderzusetzen, wofür oft kompetentes Instruktionspersonal Mangelware ist. Die Einführung dreier neuer Flab-Waffensysteme (Stinger, Flab Panzer 25 mm Sidam und Flab-Lenkwassersystem Skyguard-Aspide) haben das Tätigkeitsfeld der Schule stark erweitert und die Bedürfnisse vervielfacht. Zudem versucht man, den Wert der Flab ausserhalb dieser Waffengattung bewusster zu machen.

Um Ausbildungsprobleme besser lösen zu können, hat das Schulkader interaktive, computergestützte Programme entwickelt (automatisierte Datenverarbeitung, Simulation). Ausserdem verfügt die Schule über moderne Simulatoren. Hinzu kommen auch ferngesteuerte Drohnen und Zielschleppfahrzeuge.

Es gibt kaum einen Waffenbereich, bei dem in den letzten Jahren so viele Neuheiten auf den Markt gekommen sind, wie bei der Flab. Aus diesem Grund ist es auch Aufgabe der Flab-Schule, die Anforderungen an neue Systeme mitzudefinieren und Prototypen zu testen. Die Schule prüfte in letzter Zeit folgende Waffen und Geräte:

a) Systeme kürzester Reichweite – Sidaba (Sistema di Distribuzione dei Bersagli Aerei): Bezweckt die zeitgerechte Alarmierung taktischer Feuereinheiten über die Herkunft einer Luftbedrohung, mittels eines Helmes, dessen Sender den Schützen auf die Bedrohungsrichtung einweist.

– Horar 2/Rascal: Selbstfahrender Radar für Zielerkennung für niedrige und niedrigste Höhen. Zwei Radars sind auf einem M-113-Chassis montiert und



Italienisches Flab-Lenkwassersystem Skyguard-Aspide (mobile Abschusslafette)

unterstützen die Systeme Stinger und die Kanonen-Flab.

b) Systeme für kurze Reichweiten

Selbstfahrendes Flab-System Otomatic für kurze Reichweiten: Auf dem Chassis eines Panzer Leopard 1 wurde ein Turm mit zwei Radars montiert (Zielerkennung, Schiessradar mit koaxialer Fernsehkamera), ein optronisches System für Zielerfassung und -verfolgung sowie eine Kanone 76/62 mm Superrapido. Es ist dies ein italienisches Produkt.

c) Systeme mittlerer Reichweite

Das System Hawk wurde erneut verbessert und den neuen Bedrohungsaspekten angepasst.

d) Zukünftige Boden-Luft-Systeme (FSAF)

Es wird eine Familie von Lenkwassersystemen Boden-Luft entwickelt, die eine einzige Rakete, aber verschiedene Radars verwendet und die sowohl zu Lande wie auf Schiffen eingerichtet werden kann. Die Bo-

denversion ist SAMP-T (Sol-Air Moyenne Portée/Terrestre); sie schützt Räume und Punktziele gegen Einwirkungen von Flugzeugen, Helikoptern, Drohnen und Raketen. Sie soll ab dem Jahre 2010 die Hawk ersetzen und wird von einem Konsortium europäischer Firmen entwickelt.

e) Kommando- und Führungssysteme (C³I-Systeme)

Das SOATCC (Sottosistema di Avvistamento Tattico e di Comando e Controllo) – als Teil des Catrin – nähert sich dem Entwicklungsende. Es gestattet einem Korps, den Luftraum über seinem Einsatzgebiet in Zusammenarbeit mit der Flugwaffe zu kontrollieren und alle Flab-Mittel und Kommandoposten der Einheiten zu alarmieren. Es besteht aus verschiedenen operativen Zentren, Radarsensoren zur Überwachung des Luftraumes bis auf 7500 m Höhe. Bt

USA

Modernisierung von Artilleriesystemen

Zurzeit laufen in den USA zahlreiche Programme zur Anpassung von Artilleriegeschützen an neue Gegebenheiten. Nachfolgend werden einige der wesentlichen Entwicklungen dargestellt.

Bemerkenswert ist, dass für amerikanische «leichte» Divisionen und Schnelle Eingreiftruppen als Ersatz für die M-198 eine leichte, ebenfalls gezogene

Kan/Hb 155 mm vorgesehen ist. In diesem Zusammenhang werden gegenwärtig zwei britische Waffen erprobt.

Bei der selbstfahrenden Artillerie laufen zur Modernisierung der M-109 diverse Programme:

– Das Paket M-109A4 verbessert unter anderem die Zuverlässigkeit, die operative Verfügbarkeit und den Unterhalt sowie den AC-Schutz. Neu oder verbessert sind zudem die Zielvorrichtung sowie eine Reihe weiterer Komponenten.

– Das Paket A5 enthält ausserdem die neue Kan/Hb M-284, Verbesserung beim Rücklaufsystem und beim Verschluss und erlaubt eine maximale Schussdistanz von 30 Kilometern mit Ladung 8.

– Die M-109A6 PALADIN besitzt einen neuen Turm mit automatischem Feuerkontrollsystem (AFCS), digitalem ballistischen Rechner, Fahrtrechner und Fernbedienung für die Kanone. Er ist das erste Exemplar der «Digitalen Systeme» der US Army. Die Ausrüstung ist ausserdem dieselbe wie bei der Version A5; hinzu kommen ein automatisches Blockierungssystem für das Rohr in Transportstellung und Verbesserungen im Kühlungssystem des Motors.

Dank dem Navigationssystem und dem Feuerüberwachungssystem auf jedem Geschütz werden diese Selbstfahrbatterien in der Lage sein, ihre Feuerinheiten auf weit grösseren Stellungsräumen als bisher zu verteilen, was ihre Überlebenschancen enorm steigert. Die Möglichkeiten des «Shoot-and-Scoot» werden die Unterstützung anderer Verbände ebenfalls wesentlich erleichtern.

Trotz der hervorragenden Eigenschaften des A6-PALADIN-Paketes ist klar, dass die Wanne der M-109 sich der maximalen Lebensdauer nähert. In den USA wird auch die Modernisierung des Munitionsfahrzeuges M-992 FAASV weiterbetrieben, das die M-109 beliefert. Die

neuen M-992A1 verfügen über Anpassungen an der hinteren Türe und am Munitionsverschiebungssystem, am Kühlsystem des Motors und am Lager-system für die Ladungen. Die Version M-992A2 umfasst ausserdem einen neuen Radiator.

Da es sich bei der Kombination PALADIN/FAASV um Komponenten handelt, deren Technik aus den achtziger Jahren und Plattformen aus Studien der fünfziger Jahre handelt, hat man Überlegungen angestellt für ein neues Selbstfahrgeschütz, das Advanced Field Artillery System (AFAS) und das Field Artillery Resupply Vehicle (FARV). Für AFAS sind Schussdistanzen von 30–40 Kilometern mit Normalmunition, von 40–50 Kilometern mit RAP vorgesehen; Munitionsreserve 60–75 Schuss, flüssige Ladung; maximale Schusskadenz 10–12 Schuss pro Minute, 3–6 Schuss im Dauerfeuer; drastische Reduktion der Besatzung durch Digitalisierung; Unabhängigkeit nach aussen für Schiesselementenberechnung.

Nebst den erwähnten Programmen laufen Bestrebungen in den Sektoren Munition und Raketen für die Raketenartillerie im Bereich C³I (Gun Display Unit, Initial Fire Support Automation System, Advanced Field Artillery Tactical Data System), Meteodatenmessgeräte, Geschossgeschwindigkeits-Messgeräte.

Über die Artillerie der Zukunft macht sich das amerikanische Programm «Vision 2020» Gedanken. Bt

Zum Verkauf taktischer Gefechtslenkwaffensysteme ATACMS

Die US Army will zusammen mit der Firma Loral Vought Systems (LVS) das auf dem schweren Mehrfachraketenwerfer MLRS basierende taktische Lenkwaffensystem ATACMS (Army Tactical Missile System) auf dem internationalen Waffenmarkt anbieten. Dadurch soll die Mitte 1996 für die amerikanische Armee auslaufende Produktion von 1650 Raketen der Block-I-Version bis zum Anlaufen der Block-IA-Herstellung im Jahre 1997 einigermaßen überbrückt werden. Potentielle Kunden sind bis heute vor allem die Türkei und Grossbritannien; als Interessenten sollen auch Deutschland und Frankreich auftreten. Für eine Rakete der Block-I-Version soll die US Army gegenwärtig rund 450 000 US-Dollar bezahlen; bei Verkäufen an ausländische Kunden dürfte der Preis pro Flugkörper allerdings rund 800 000 US-Dollar betragen.

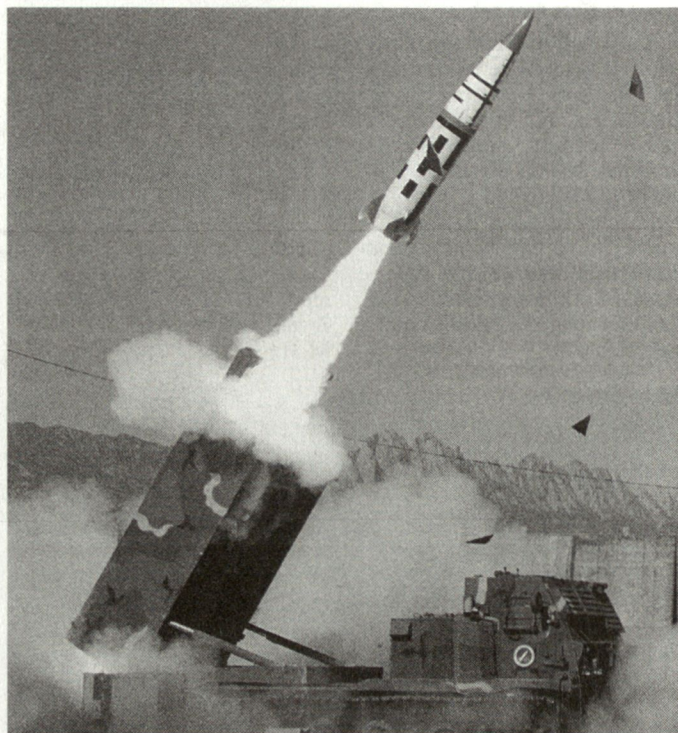
Gemäss heutiger Planung soll die Produktion der ATACMS bis zum Jahre 2008 gesichert sein. Die USA selber wollen ab 1997 für die eigenen Bedürfnisse rund 800 Block IA, anschlies-

send rund 1200 Block II und 600 bis 1000 Block IIA produzieren. Die Raketen der Version Block IA verfügen über die doppelte Reichweite (280 bis 320 km) gegenüber der Grundversion. Diese Lenkwaffe soll ein verbessertes Lenksystem beinhalten (Trägheitsnavigation mit GPS-Integration). Der reduzierte Gefechtskopf verfügt aber nur noch über 300 Bomblets vom Typ M74 gegenüber 950 in der Grundversion.

Unterdessen wurde ein Kredit über 180 Millionen US-Dollar zur Entwicklung der Block-II-Flugkörper gesprochen. Diese Lenkwaffe mit einer wiederum reduzierten Reichweite von 140 bis 160 km soll über einen Gefechtskopf mit intelligenter Sub-Munition verfügen. Vorge-sehen ist die Integration von 13 unabhängig gelenkten Gefechtsköpfen BAT (Brilliant-Anti-Tank), die durch die Firma Northrop Grumman entwickelt wird. Die Version IIA soll wiederum eine erweiterte Reichweite von über 300 km wie die Block IA erreichen. Allerdings wird hier wiederum ein reduzierter Gefechtskopf mit nur sechs intelligenten BATs verwendet. Gemäss bisherigen Angaben sollen diese Entwicklungen aber erst nach 2000 fertiggestellt sein und dürften daher erst zu Beginn des nächsten Jahrhunderts in Produktion gehen. hg



Projektskizze des neuen amerikanischen Selbstfahrgeschützes AFAS (Advanced Field Artillery System).



Mit der Weiterentwicklung des ATACMS sollen auch Exportkunden für diese Gefechtsfeldlenkwaffe angesprochen werden.

Kollektive Sicherheit im Rahmen der GUS

(Aleksandr Jegorov und Anatolij Rozanov, Belarus Center for Development and Security Studies, Minsk)

Die Prinzipien für ein Sicherheitssystem im GUS-Rahmen sind im Kollektiven Sicherheitsvertrag von Taschkent niedergelegt und wurden am 15. Mai 1992 von den Staatsoberhäuptern von Armenien, Kasachstan, Kirgisien, Russland, Tadschikistan und Usbekistan unterzeichnet. Drei Staaten, darunter Belarus, unterzeichneten das Rahmenprogramm zu einem späteren Zeitpunkt. Die Ukraine, Moldavien und Turkmenistan traten ausdrücklich nicht bei.

In einer ersten Phase schien der Kollektive Sicherheitsvertrag ein blosses Stück Papier zu sein. Das Hauptproblem lag darin (und damit teilte der Vertrag das Schicksal vieler Dokumente im GUS-Rahmen), dass zum Zeitpunkt der Unterzeichnung kein adäquater Mechanismus für die Implementierung formuliert war. Dazu kam, dass die meisten Signaturstaaten anfänglich nicht sonderlich an einer Implementierung des Vertrages interessiert waren. Russland hat nun inzwischen verschiedentlich versucht, den Kollektiven Sicherheitsvertrag in Kraft zu setzen und auf dieser Basis eine Verteidigungsunion innerhalb der GUS zu begründen.

An einem Empfang für die Absolventen der Militärakademie betonte der russische Präsident Jelzin am 28. Juni 1994, dass die Entwicklung eines GUS-Sicherheitssystems eine prioritäre Aufgabe sei. Zugleich unterstrich der Präsident die besondere Verantwortung Russlands für die anderen Staaten der Gemeinschaft.

Am Treffen von Almaty vom 10. Februar 1995 wurde die Erklärung der Mitgliedstaaten des Kollektiven Sicherheitsvertrages angenommen. Die Erklärung sieht vor, dass die Mitgliedstaaten «das kollektive Sicherheitssystem als eine Komponente des europäischen Sicherheitssystems verstehen wollen und zugleich als Baustein eines möglichen asiatischen Sicherheitssystems».

Dieses Konzept stellt eine Kombination der Sichtweisen

der Mitgliedstaaten des Kollektiven Sicherheitsvertrages dar, wobei die Schwerpunkte auf der Prävention und Elimination von Bedrohungen des Friedens, gemeinsamer Verteidigung von Aggression, Förderung von Souveränität und territorialer Integrität liegen. Das Konzept beinhaltet weiter die Grundprinzipien der Militärpolitik der Mitgliedstaaten, Prinzipien der kollektiven Sicherheit und die geplanten Hauptphasen und -stufen in der Herstellung eines kollektiven Sicherheitssystems.

Gemäss dem Konzept beruht die kollektive Sicherheit der Mitgliedstaaten auf den folgenden Hauptprinzipien:

- Unteilbarkeit der Sicherheit: Aggression gegen einen Mitgliedstaat bedeutet Aggression gegen alle Mitgliedstaaten;
- gleiche Verantwortung der Mitgliedstaaten zur Sicherstellung von Sicherheit;
- Beachtung der territorialen Integrität, Respekt vor der Souveränität, Nichteinmischung in interne Angelegenheiten und Respektierung der gegenseitigen Interessen;
- die Sicherheit ist kollektiver Natur, wird aber auf regionaler Grundlage erstellt;
- Entscheidungsfindung in bezug auf fundamentale Fragen des Erhalts von kollektiver Sicherheit hat auf Konsensbasis stattzufinden;
- der Aggressionsdrohung muss mit hinreichend starken und bereiten Kräften begegnet werden können.

Die Mittel und Kräfte des Kollektiven Sicherheitssystems sind:

- die Streit- und anderen Sicherheitskräfte der Mitgliedstaaten;
- regionale Koalitionsgruppierungen von Kräften zur Abwendung einer Aggression gegen Mitgliedstaaten;
- das gemeinsame Luftverteidigungssystem;
- andere noch zu beschliessende Systeme.

Der Kollektive Sicherheitsrat hat das Recht, kollektive «Peace-Keeping-Truppen» aufzustellen, um friedenserhaltende Operationen im Einklang mit den Beschlüssen des UN-Sicherheitsrates und der OSZE durchzuführen.

In einer ersten Phase soll die Bildung der nationalen Streitkräfte abgeschlossen, das Programm zur militärischen und

militärisch-technischen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten entwickelt und implementiert und die legislativen Voraussetzungen für ein Funktionieren des Kollektiven Sicherheitssystems geschaffen werden.

In der zweiten Phase sollen die Koalitionsstreitkräfte gebildet und ihre Verwendung bei der

Zurückschlagung möglicher Aggression geplant und ein gemeinsames Luftverteidigungssystem geschaffen werden. Zugleich soll der Vollausbau des Kollektiven Sicherheitssystems geplant werden.

In einer dritten Phase soll das Kollektive Sicherheitssystem der Mitgliedstaaten voll ausgebaut und tragfähig werden. F.P.

Russland

Neues Flab-System Pantzir wird zum Verkauf angeboten

Anlässlich der diesjährigen Luftfahrtausstellung auf dem Flughafen Joukovski bei Moskau hat die Rüstungsfirma Volkhov erstmals das Flab-System Pantzir zum Verkauf präsentiert. Das auf einem Geländelastwagen gestützte taktische Waffensystem wurde von den beiden bekannten russischen Rüstungswerken Almaz und Fakel in der Region Tula entwickelt und produziert. Im Prinzip werden dabei Komponenten der bereits bekannten Flab-Systeme Kashtan (schiffgestütztes Waffensystem) und 2S6M Tunguska (Flab-Panzer) genutzt. Das neue Waffensystem Pantzir ist eine komplett autonom einsetzbare taktische Flab-Waffe, die zwei Automatenkanonen 30 mm und 12 Abschussvorrichtungen für Lenkwaffen umfasst. Auf jedem Fahrzeug vom Typ Ural (8 × 8) sind ebenfalls je ein Zielerfassungs-/Zielverfolgungs- und Feuerleitradar platziert. Die

komplette Waffenanlage ist auf einem drehbaren Waffenturm auf der Ladebrücke des Fahrzeuges montiert. Bei den beiden Automatenkanonen handelt es sich um den Typ 2A72 mit einer maximalen Schusskadenz von 700 Schuss pro Minute und einer Schussweite von 3500 bis 4000 m. Die neu verwendeten Flugkörper vom Typ 9M311 sind rund 3,2 m lang und sollen über einen Splitter-Spreng-Gefechtskopf von 16 kg Gewicht verfügen. Die maximale Reichweite dieser Lenkwaffen soll rund 12 km betragen. Dabei handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Lenkwaffe 9M111 (maximale Reichweite 8 km), die bisher bei den Systemen Tunguska und Kashtan verwendet werden.

Bei der erstmals aufgetretenen Firma Volkhov handelt es sich um eine neue Exportagentur der russischen Rüstungsindustrie. Volkhov soll sich primär auf die Vermarktung der wichtigsten russischen Flabsysteme (S-300-Varianten, Tunguska, Kashtan, Tor und Pantzir) konzentrieren. hg



Das mobile Flab-System Pantzir verfügt über zwei Kanonen 30 mm und 12 Abschussvorrichtungen für Lenkwaffen. ■